

Soziale Stadt Bonn-Tannenbusch

Quartiersmanagement Neu-Tannenbusch

BASTA – Büro für Architektur und Stadtentwicklung

Bericht zum zweiten Tannenbusch-Forum

am 18. Oktober 2013 im AWO-Gebäude



Soziale Stadt Bonn-Tannenbusch
Quartiersmanagement Neu-Tannenbusch
BASTA – Büro für Architektur und Stadtentwicklung

Bericht zum zweiten Tannenbusch-Forum

am 18. Oktober 2013 im AWO-Gebäude

Erstellt vom Quartiersmanagement Neu-Tannenbusch

Hrsg.: BASTA - Büro für Architektur und Stadtentwicklung
Borsigstr. 1, 44145 Dortmund
T (0231) 7281971
F (0231) 7281359
E-Mail: basta.do@cityweb.de
www.basta-do.de



Im Auftrag: Bundesstadt Bonn, Stadtplanungsamt
Stadthaus
Berliner Platz 2, 53111 Bonn
www.bonn.de

**STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.**

Bearbeitung: Quartiersmanagement Neu-Tannenbusch, Büro BASTA

Fotos und Abbild.: Büro BASTA

Bonn, Januar 2014

Teil I Anlass und Rahmen

Ein wesentlicher Baustein im Stadtteilerneuerungsprozess der Sozialen Stadt in Neu-Tannenbusch sieht die strukturelle Aufwertung und funktionale Anpassung des öffentlichen Raums an die heutigen Erfordernisse vor. Die Notwendigkeit dazu erschließt sich bereits aus dem Integrierten Handlungskonzept von 2009, und wird durch weitere, neuere Untersuchungsergebnisse unterschiedlicher Konzepte (Kriminalpräventives Konzept, Wohnentwicklungskonzept, Spielleitplanung, etc.) gestützt. Das Quartiersmanagement Neu-Tannenbusch begleitet die Stadt in diesen Prozess und steht den Menschen vor Ort als Ansprechpartner für Informationen, Anregungen und Kritik zur Verfügung. Das öffentliche Veranstaltungsformat des „Tannenbusch-Forums“ ermöglicht zudem, komplexe Themen - wie das des öffentlichen Raums - im großen Kreis zu behandeln und zu diskutieren.

Um eine Grundlage für eine städtebauliche Zukunftsperspektive Neu-Tannenbuschs zu schaffen, führte die Stadt Bonn im Oktober 2013 eine dreitägige interdisziplinäre Entwurfswerkstatt durch. Teilnehmer waren die Preisträger des Landeswettbewerbs NRW 2009 für das neue Studentenheim TABU 1. Die Ergebnisse, die auch Vorschläge für zeitnahe Aufwertungen des Stadtteils beinhalten, wurden am 18. Oktober 2013 im Rahmen eines Tannenbusch-Forums im AWO-Haus in Neu-Tannenbusch vorgestellt.

Vom 16. bis 18. Oktober 2013 bearbeiteten vier Teams von Architekten, Stadtplanern und Landschaftsarchitekten im AWO-Haus Entwürfe für acht verschiedene Untersuchungsbereiche (sogenannte „Lupenräume“) sowie exemplarische Fragestellungen in der Gestaltung des öffentlichen Raums. Zum Abschluss konnten sich einerseits die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils im „Tannenbusch-Forum“ einbringen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Präsentation und Diskussion der Entwürfe der Planerteams, die in einem Modell vom inneren Bereich des Ortsteils Neu-Tannenbusch als sichtbare Ergebnisse des mehrtägigen Planungs- und Diskussionsprozesses zusammengetragen wurden.

Die Bewohnerinnen und Bewohner hatten sich bereits bei verschiedenen vorherigen Veranstaltungen beteiligt, mitdiskutiert und wertvolle Beiträge zu den unterschiedlichen Themenbereichen geleistet. Gegenstand der Entwurfswerkstatt war ein „Rahmenplan“ für den Öffentlichen Raum, also für Plätze, Wege, Straßen, Grün- und Freiflächen in Neu-Tannenbusch, die mit Hilfe der Mittel aus dem Programm Soziale Stadt umgestaltet werden sollen. Die Überlegungen binden die Gebäude, die diese Flächen begrenzen, mit ein und zeigen Neubaumöglichkeiten als Anregung für die Eigentümer auf, ohne jeweils konkrete Zeitvorstellungen zur Realisierung benennen zu können. Ziel ist es, den öffentlichen Raum in Neu-Tannenbusch schöner und sicherer zu machen.

Die Ideen, welche von den Teams erarbeitet wurden, zielen auf klein- und großräumige Verbesserungen ab: von der Verbesserung von Sichtbeziehungen und des Sicherheitsgefühls im öffentlichen Raum durch eine Ausdünnung des Buschwerks und Freistellen von Bäumen, über eine klarere Differenzierung der heute unscheinbaren Übergänge zwischen dem

öffentlichen und privaten Raum, bis hin zur Neugestaltung von Plätzen und Wegeverbindungen, wie z.B. einem ebenerdigen Übergang zwischen Schulzentrum und Tannenbusch-Center an der Agnetendorfer Straße oder einem neuen Brückenschlag mit einem zweiten Zugang zum Bahnsteig der Stadtbahnhaltestelle Tannenbusch-Mitte.

Die endgültigen Werkstatt-Ergebnisse wurden als Ausstellung Anfang 2014 im Stadtteil präsentiert und sind in eine Broschüre zusammengefasst worden.

Teil II Begrüßung und Einführung



Tülin Kabis-Staubach, Projektleiterin des Quartiersmanagements, begrüßte die Teilnehmenden und erläuterte den Hintergrund, Ablauf und die Ziele des zweiten Tannenbusch-Forums, das zugleich als öffentliche Abschlusspräsentation der Entwurfswerkstatt darstellte. Wichtiges Ziel des Tannenbusch-Forums sei es, so Frau Kabis-Staubach, Bewohnerinnen und Bewohner über Maßnahmen und Entwicklungen im Stadtteil zu informieren und sie an diesen zu beteiligen. Bereits im ersten

Tannenbusch-Forum im Juni 2013 wurde damals - in Anbetracht der anstehenden Rahmenplanung für den öffentlichen Raum - „Draußen sein“ als Titel der Veranstaltung gewählt. Im Mittelpunkt stand der sogenannte „Öffentliche Raum“ und damit alles, was mit ihm verbunden wird – von Erholung, Freizeit, Mobilität, Kommunikation und Begegnung, Aufenthaltsqualität bis hin zur Sicherheit. An Mitmachtafeln wurden Orte als besonders schön, unschön und gefährlich gekennzeichnet und auf Karteikarten Erläuterungen sowie weitere Ideen, Anregungen und Diskussionsvorschläge aufgeschrieben. Die Ergebnisse wurden dokumentiert und an die Büros weiter geleitet.

Stadtbaurat Werner Wingefeld lobte in seiner Begrüßung insbesondere die Zusammenarbeit aller Beteiligten sowie die Ideenfindung und -umsetzung. Michael Isselmann, Leiter des Stadtplanungsamtes, berichtete über die letzten zwei intensiven Tage der Entwurfswerkstatt „Rahmenplanung zur Gestaltung des öffentlichen Raums“ unter der Federführung des Büros neubig hubacher. In kürzester Zeit seien in einem kooperativen Prozess erstaunliche Ergebnisse hervorgebracht worden. Mit dem heutigen Tannenbusch-Forum und der geplanten Ausstellung sind diese Ergebnisse zur weiteren Diskussion freigegeben.



Herr Isselmann betonte, dass die vier beteiligten Büros in einem Nebenraum fleißig an ihren Modellen gearbeitet hatten. Die Vorschläge und Rückmeldungen mit Bewohnern und Fachleuten wurden am zweiten Tag berücksichtigt und an den Modellen ergänzt. Das

Ergebnis der Änderungen und Ergänzungen soll den Teilnehmenden vorgestellt und diskutiert werden. Im Fokus stünden acht „Lupenräume“, so Herr Isselmann, die Oppelner Straße, das Tannenbusch-Center, das Kirchengelände/Möbel Boss, Fußwegeverbindung in Ost-West-Richtung abseits der Oppelner Straße, KBE-Dreieck und Verbindung zum Tannenbusch-Center, Riesengebirgstraße, Agnetendorfer Straße/Waldenburger Ring und das Schulzentrum.

Herr Isselmann bedankte sich bei allen Beteiligten für ihre Mitwirkung, Ideen sowie Unterstützung und lud alle nochmals herzlich ein, an der Umgestaltung des Stadtteils Neu-Tannenbusch weiterhin aktiv mitzuwirken.

Teil III Vorstellung der Ergebnisse der Werkstatt

Die Dokumentation der Ergebnisse liegt als Broschüre vor und kann im Quartiersbüro Neu-Tannenbusch abgeholt werden. – Die Ideen der Planerteams barkowsky wahrer architekten GbR, Kramm & Strigl Architekten und Stadtplaner, pbs architekten Gerlach Krings Böhning Planungsgesellschaft mbH sowie rha reicher haase assoziierte GmbH zeigen eine Vielzahl von Potenzialen und Chancen auf. Der städtebauliche Rahmenplan ist weniger ein flächiger Masterplan als ein städtebauliches Modell als „Speicher“ für exemplarische Handlungsstrategien und Gestaltungsideen für den Stadtteil.



Teil IV Diskussion – Ergebnisse aus den Gesprächen mit den Teams

West-Ost Fußweg

Die Idee eines West-Ost Fußweges durch Neu-Tannenbusch wird positiv aufgenommen und sollte über die Oppelner Straße verlaufen. Der geplante Fahrradweg in Tannenbusch, also die Nord-Süd-Verbindung, soll die Stadtmitte und den Rhein verbinden. Dadurch können (auswärtige) Radfahrer die baulichen Veränderungen in Neu-Tannenbusch erkunden (KBE-Dreieck).

(Vor-) Platz des Tannenbusch-Centers - Gestaltung des „Innenhofs“ im Center & AWO

Viele Bürgerinnen und Bürger stellten die Frage, dass sie sich nicht sicher seien, ob Plätze wie der Vorplatz des Tannenbusch-Centers (und auch Plätze wie der Heilige Hain) privat, öffentlich oder halböffentlich sind.

Die Teilnehmenden des Werkstattgesprächs beklagen eine gewisse Unübersichtlichkeit im Center, z.B. ist der Eingang zur Stadtteilbibliothek nicht sofort ersichtlich und wirkt wenig einladend. Deswegen sollte bei der Umgestaltung des Centers der Eingang zur Bibliothek eine deutliche Verbesserung erfahren, so dass neue Besucherinnen und Besucher diesen auch schnell finden können. Es darf nicht vergessen werden, welche wichtige soziale Funktion die Stadtteilbibliothek im Stadtteil ausübt: Sie ist ein Treffpunkt für Groß und Klein – ein Ort der Bildung.

Im Tannenbusch-Center könnte das Sicherheitsgefühl durch eine Polizeistation erhöht



werden. Viele Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich im und um das Center abends unsicher und unwohl, erledigen ihre Geschäfte daher tagsüber. Zu dieser Unsicherheit sorgt zum großen Teil die Spielhalle, vor der sich oft Jugendliche mit aggressivem Verhalten aufhalten. Deren Schließung befürworten viele Bewohnerinnen und Bewohner, weil die Spielhalle wegen einiger Strafdelikte „polizeibekannt“ ist.

Der Vorplatz hin zur Oppelner Straße mit dem Zugang zur U-Bahn-Haltestelle muss als urbaner Stadtraum attraktiver gestaltet werden – Taxistand und Fahrradständer nehmen viel Platz weg. Hier kann baulich einiges bewegt werden. Auch ist hier auf dem Platz nicht klar erkennbar, ob es sich um öffentliche und/oder private Räume handelt.

Das Internationale Familien- und Bildungszentrum wird eine wichtige soziale und kulturelle Funktion im Stadtteil übernehmen, daher sollte diese Funktion sich baulich im Platz widerspiegeln. Der (Vor-) Platz sollte nicht nur technischen Anliegen Platz bieten. Ein Rückbau des Center-Gebäudes würde das AWO-Gebäude endlich sichtbar machen, der „Riegel“ am Center war ursprünglich transparent geplant (Glasfenster zur Oppelner Str.).

Jetziger U-Bahn-Aufgang muss verbreitert werden! Das Motto „Beleuchtung + Einsehbarkeit= Sicherheit“ sollte verfolgt werden.

Der Vorplatz und die Treppe hin zur U-Bahn-Haltestelle soll hell beleuchtet werden, um Sicherheit zu gewährleisten und auch Vandalismus zu verhindern. Zugänge zur Stadtbahn sollten nicht zugebaut werden, sondern durchlässig und einsehbar sein – Sichtachsen sollten als Standard gelten. Zusammen mit der Oppelner Straße ist das Center das „Eingangstor“ des Stadtteils und hat dementsprechend große städtebauliche Bedeutung.

Leerstand im Center

In Neu-Tannenbusch gibt es zu viele Leerstände. Hier müssen sich die Investoren mehr einbringen und auch darüber nachdenken, die Mieten nicht noch weiter zu erhöhen. Gefragt wurde, ob die Verwaltung Kenntnis über Nachfragen für Neubauten habe? Die Bewohnerinnen und Bewohner fänden es sinnvoll, wenn es in ihrem Stadtteil mehr Flächen

für kleine Betriebe zur Verfügung stünden. Gerne wüssten die Bewohnerinnen und Bewohner, ob und welche Lösungen für die wegfallenden Parkplätze angedacht sind.

Neugestaltung der Oppelner Straße

Die Oppelner Straße soll als grüne Achse erhalten bleiben. Die Bewohnerinnen und Bewohner wiesen darauf hin, dass die vorgeschlagene Neugestaltung der Oppelner Straße zu Lasten der Bäume am Straßenrand geht. Weiterhin sollte auf den Erhalt des Zuluftkanals bis hin zu der Innenstadt geachtet werden. Bei der Neugestaltung der Oppelner Straße als „Corso“ sollte auch die Gastronomie ihren Platz bekommen, um mehr Aufenthaltsqualität und Lebendigkeit zu erzielen. Die Bewohnerinnen und Bewohner betonten zudem, dass ein Rückbau bei der Höhe der Hochhäuser die positive Veränderung an der Oppelner Straße verstärken würde.

Die Rückmeldungen zu den geplanten Neubauten der Studentenwohnheime an der Ecke Oppelner Str./Riesengebirgsstraße sind positiv, da sie zu einer baulichen Aufwertung des Stadtteils führen. Wichtig ist den Bewohnerinnen und Bewohnern, ob die gesamte Umgestaltung der Oppelner Straße ein privater oder öffentlicher Raum ist.

Möbelboss

Sollte wirklich ein Neubau auf der Höhe des ehemaligen Gebäudes Möbelboss errichtet werden, dann sollte ein Waschsalon als (interkultureller) Treffpunkt in das neue Gebäude integriert werden. Die Mieten des Centers sind zu hoch, daher sollte der bisherige Inhaber des Centers von zu hohen Mieten absehen.

Im ehemaligen Möbelboss könnte eventuell ein Box-Kurs für Jugendliche angeboten werden, denn Jugendliche teilten in vielen Gesprächen und Beteiligungsaktionen mit, dass sie einen Treffpunkt für sportliche Aktivitäten suchen. Die Räumlichkeiten könnten auch für Versammlungen wie Stadtteilkonferenzen genutzt werden, aber auch z. B. der Mittagstisch Oase könnte die Räumlichkeiten nutzen. Die Parkplätze nördlich des Möbelhauses sollten daher erhalten bleiben.

Platz „Heiliger Hein“

Der Platz „Heilige Hein“, der von Diakonie und Caritas umgeben ist, soll erhalten und aufgewertet werden. Sehr gut wäre es, wenn der Platz als ein Begegnungs- und Aufenthaltsort gestaltet würde. Dies kann dadurch gelingen, wenn eine neue Brücke, also ein neuer Zugang über die Bahntrasse hin zum Tannenbusch-Center gebaut werden könnte. Dieser neue Zugangsweg könnte den Platz aufwerten und beleben.

Agnetendorfer Straße

Die Agnetendorfer Straße wird vor allem nachts als Angstraum wahrgenommen. Bei einer bevorstehenden Umgestaltung des Tannenbusch-Centers sollten die Geschäftsleute in die Planungen miteinbezogen werden. Zudem sollten die Inhaber über den Leerstand, der insbesondere auf die zu hohen Mieten zurückzuführen ist, Gedanken machen. Wenn eine Aufwertung des Centers tatsächlich erreicht werden soll, dann müssen die Miethöhen

reduziert werden – u.a. auch aus der Perspektive, dass im Stadtteil viele einkommensschwache Familien leben bzw. nicht allzu kaufkräftig sind.

Die Böschung an der Agnetendorfer Str. unter der Brücke in Neu-Tannenbusch wird von einigen Schülerinnen und Schüler als Abkürzung genutzt. Das Metallgelände stellt für die Jugendlichen kein Hindernis dar. Die Überquerung der Straße stellt eine Unfallgefahr dar, weil Autofahrer nicht mit Straßenüberquerenden Schülerinnen und Schüler rechnen. Die Schule würde sich freuen, wenn die Böschung mit Blumen o.ä. bepflanzt oder ein hoher Zaun hingestellt werden könnte.

Generell sind viele Bewohnerinnen und Bewohner sich darin einig, dass der Metallgeländer an der Agnetendorfer Straße unbedingt entfernt werden muss, denn die Überquerung der Straße erfordert lange Fußwege. Deswegen befürworten die Bewohnerinnen und Bewohner eine ebenerdige Querung der Agnetendorfer Straße, also den Rückbau der Brücke. Anstelle der Brücke (Aagnetendorfer Str.) wird eine Fußgänger-Ampel gefordert!

Grünzug

Der Grünzug wird sehr positiv bewertet. Störend wird die starke Vermüllung des Grillplatzes im Sommer empfunden. Hier sollten mehr Abfallbehälter hin, die dann jahreszeitabhängig öfters geleert werden sollen. Die Grillfläche müsste erweitert werden. An Wochenenden wird der Grillplatz auch spät nach 22 Uhr genutzt. Hundehalter fahren bis zum Grillplatz vor oder nutzen die Wege als Abkürzung Richtung Bornheim oder Alfter.

Sportplatz

Einige Bewohnerinnen und Bewohner sind vehement gegen den Wallwegfall des Sportplatzes, wodurch eine freie Sicht ermöglicht werden soll, weil sie neben dem Sportplatz wohnen und einen höheren Lärmpegel befürchten.

Schulhöfe

Der Schulhof der Christophorusschule ist ein Treffpunkt für Jugendliche, die bis spät in den Abend für Lärm sorgen. Direkte Anwohnerinnen und Anwohner fühlen sich gestört in ihrer Ruhe.

Bei der Neugestaltung des Schulhofes sollte der zukünftige Schuleingang an den Platzsituationen an der Agnetendorfer Str. orientieren. Ein Schuleingang würde völlig ausreichen. Das Schulgebäude ist ein pädagogischer, gesicherter Raum und tagsüber öffentlich. Der Schulhof sollte für alle Altersgruppen gestaltet werden. Die Gruppen bleiben nämlich unter sich – auch die Mensa ist ein wichtiger Kristallisationspunkt, der von allen genutzt wird.

Riesengebirgsstraße

Die Riesengebirgsstraße soll mit Fußwegen aufgewertet werden, die Innenhofwege sollen mit Grünbepflanzungen, also Beete anlegen etc. von der Straße abgegrenzt werden. Die Spielplätze in den Innenhöfen müssen renoviert und qualitativ verbessert werden, damit sie von Kindern intensiv genutzt werden können.

Sportplätze – KBE-Dreieck

Bestehende Spielplätze sollen erhalten und aufgewertet werden. Anwohner rund um das KBE-Dreieck sprechen sich für einen großen Spielplatz aus, falls der Parkplatz abgebaut würde. Eine Nachverdichtung gegenüber dem Spielplatz wird von den TN befürwortet. Das KBE-Dreieck ist durch die Entfernung der Böschungen von den umliegenden Häusern gut sichtbar.

AWO-Haus und Jugendzentrum

Der Stadtraum rund um AWO-Haus und Jugendzentrum ist ein wichtiger Begegnungsraum. Falls um das Tannenbusch-Center mehr Beleuchtung installiert werden sollte, dann sollten die Leuchtkörper im kleinen Maßstab sein, z. B. Säulen als Lichtstellen. Das Center wäre der Knotenpunkt der Nord-Süd- und Ost-West-Verbindungen. Bei einer Realisierung einer Überdachung sollte berücksichtigt werden, dass es weitestgehend „vandalismussicher“ geplant wird.

In den diversen Diskussionen mit den Teams wurde immer wieder der Abriss des Möbelbosses befürwortet, um Freiraum zu schaffen, aber auch ein „Schandfleck“ zu entfernen. Angeregt wurde einen zweiten Übergang zur Schule bzw. zum Tannenbusch-Center zu schaffen. Eine zweite Brücke würde auch den Platz „Heiliger Hein“ aufwerten. Wenn Möbelboss nicht abgerissen werden kann, dann muss dieses Gebäude auf jeden Fall umgestaltet und für eine Nutzung (z.B. kultureller Art) zur Verfügung gestellt werden. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind sich einig, dass ein Leerstand eines so großen Raumeinheiten nicht akzeptabel ist.

Der HIT-Parkplatz sollte nach den Rückmeldungen der TN ebenfalls umgestaltet werden, dieser kann durch die zweite Brücke erschlossen werden, der dann ein Teil der „Fahrradautobahn“, der Nord-Süd-Verbindung für Radfahrer sowie Fußgänger wäre. Ein kleiner Bürgerpark könnte auf einem Teil des großen Parkplatzes, der eigentlich nicht ganz ausgelastet ist, entstehen. Einige TN fragten an, ob eine Sichtachse vom „Heiligen Hein“ bis zum Center-Vorplatz geschaffen werden kann. Hier wünschen sich die Bewohnerinnen und Bewohner konkrete Antworten auf ihre Fragen. Die Realisierung einiger dieser Wünsche würde ihrer Meinung nach zu einer enormen baulichen und lebenswerteren Aufwertung ihres Stadtteils führen.

Die beteiligten Akteure und Multiplikatoren haben in den Gesprächen mit der Stadtverwaltung und den Büros darauf hingewiesen, dass bei der Aufzeigung von Perspektiven auch die Anregungen von Bewohnerinnen und Bewohnern, miteinbezogen werden sollen, ohne Abhängigkeiten zu erzwingen. Nicht nur Ergebnisse sollen festgehalten werden, sondern auch die Gedanken in dem Prozess der Lösungsentwicklungen.

Der Kernpunkt der Tannenbuscher-Probleme ist die Behebung der sozialen Probleme. Die Bewohnerinnen und Bewohner begrüßen die Stärkung des (gefühlten) Sicherheitsgefühls u.a. durch Schaffung von Sichtbeziehungen im öffentlichen Raum.

Sonstiges

Zukünftige Straßenprofile sollten von Fassade zu Fassade konkretisiert werden. Hochbauliche Vorschläge sollen aus der Perspektive der Raumbildung erarbeitet werden und das neue Bild des öffentlichen Raumes bestimmen.

Wohnaufsichtsgesetze müssten verschärft werden, damit Immobilienhalter mehr Verantwortung zeigen. Hier wurde die Frage gestellt, was auf kommunaler Ebene politisch unternommen werden kann.

Die Busse fahren auf dem Waldenburger Ring zu schnell: 80 statt 30 km/h.

Das Gustav-Heinemann-Haus ist nicht barrierefrei.